

BLICKPUNKT WEG AM NECKARUFER

„Der Weg durch die Stadt ist eine Zumutung“

■ **ESSLINGEN:** Viele Radler kritisieren in einer EZ-Umfrage die geplante Sperrung der Strecke am Neckar und die Alternativroute durch die City

Der Weg entlang des Neckarufers ist der Stadtverwaltung schon lange ein Dorn im Auge. Denn die Strecke ist marode und holprig. Außerdem ist sie nach Ansicht der Fachleute im Rathaus eigentlich zu eng, um gleichzeitig für Fußgänger und Radfahrer geöffnet zu sein. Die Stadt befürchtet, dass sie bei eventuellen Unfällen zur Verantwortung gezogen werden könnte. Deshalb will sie die Strecke am Neckar zwischen dem Färbertörlesweg und der neuen Unterführung am Hengstenbergareal nun auf etwa 400 Metern für Radfahrer sperren.

Anlass für die Neuregelung war die Eröffnung des neuen Radtunnels, der nun das Neckarufer mit der Weststadt verbindet. Denn nach Ansicht der Stadtverwaltung steht mit dieser neuen Verbindung nun eine gute Alternativroute zur Verfügung: Statt am Neckarufer entlang könnten die Radler künftig über den Färbertörlesweg und die Pliensaubücke zum Bahnhofplatz fahren. Von dort aus soll es dann weiter über die Fleischmannstraße und die Weststadt sowie durch den Radtunnel hindurch wieder ans Neckarufer gehen.

Doch bei vielen, die den schmalen Weg am Neckarufer nutzen, kommt die geplante Sperrung trotz der Alternativroute nicht gut an. EZ-Mitarbeiter Raphael Conrad hat sich bei den Radfahrern umgehört – und ist dabei auf viel Unverständnis über das Vorgehen der Stadt gestoßen.

Christel Seierle, 60, selbstständig und **Walter Seierle**, 67, Rentner, aus Esslingen: Wir sind viel mit dem Fahrrad unterwegs. Diese Holperstraße ist eine Folter. Das ist die schlimmste Strecke am ganzen Neckar. Und der Weg durch die Stadt ist eine Zumutung. Vor allem, wenn man morgens zur Arbeit fahren muss, fährt man nicht durch die Stadt. Das Geld für die Unterführung hätte man an anderen Stellen deutlich besser investieren können.

Ivica Cevis, 43, Facharbeiter aus Stuttgart-Uhlbach: Mir wäre es lieber, wenn man den alten Radweg am Neckar entlang sanieren würde. Dann soll man dort auch mehr Müllimer und Hundeabfallbehälter anbringen. Die Alternative durch die Stadt ist ein No-Go. Die Strecke ist sehr schlecht, auch wegen des Verkehrs. Man braucht den Fahrradweg nach Plochingen. Lediglich der Anschluss sollte erneuert werden, so wie das bereits in Richtung Plochingen der Fall ist.

Kay Siemer, 19, Abiturient aus Esslingen-Hohenkreuz: Ich finde es cool, dass es jetzt den neuen Radweg gibt. Für mich ist das viel geschickter. Letztes Jahr musste ich den alten Weg am Neckar zu meinem Ferienjob und zurück nehmen.



Carolina Gleichauf und Björn Klein



Christel und Walter Seierle



Kay Siemer



Frank Mey



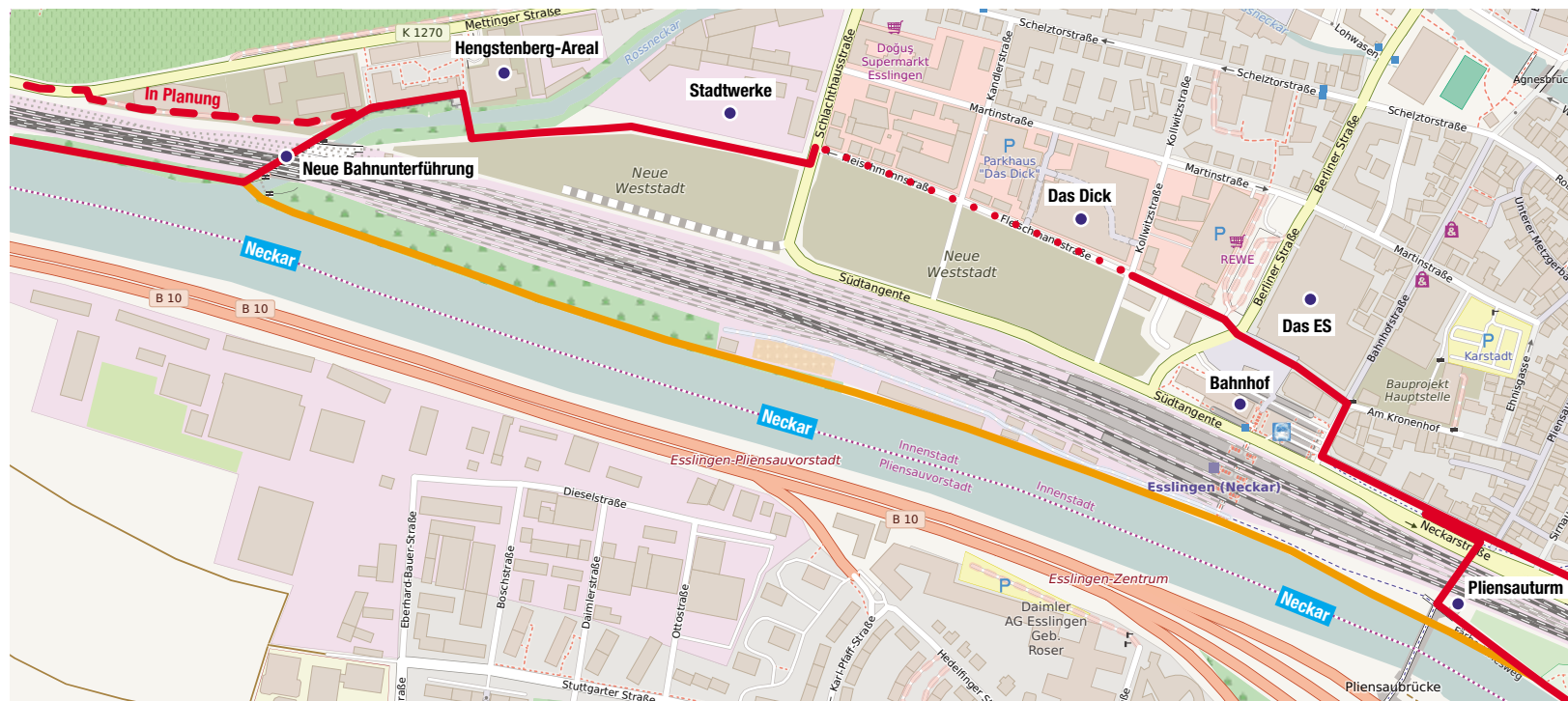
Ivica Cevis



Andreas David



Vom Neckarufer aus kann man durch die neue Unterführung nun direkt in die Weststadt gelangen. Fotos: Bulgrin



Statt am Fluss entlang (orangefarbene Linie) sollen die Radfahrer künftig auf einer Alternativroute durch die Stadt fahren (rote Linie).

Grafik: EZ

„Für Berufspendler ist das absoluter Schwachsinn“

■ **ESSLINGEN:** Auf der Facebook-Seite der EZ nehmen viele Leser Stellung zur geplanten Sperrung des Neckarufers für Radler

(red) – Auch im Netz ist die geplante Sperrung des Radwegs am Neckar ein großes Thema. Auf der Facebook-Seite der Eßlinger Zeitung haben viele Leser auf unsere Berichterstattung reagiert. Allerdings gehen die Meinungen teils weit auseinander. Während die einen die Alternativroute durch die Stadt für völlig ungeeignet halten, berichten andere, dass sie schon lange lieber durch die Stadt als am Neckar entlang fahren.

Jörg Mai: „Ich sehe die Sperrung herbei, als Fußgänger ist das Teilstück am Neckar gefährlich, da es vom Großteil der Radler in Rennfahrer-Manier befahren wird. Das Argument, dass es nur hier aufgrund der Breite problematisch ist, zieht aus meiner Sicht nicht. Der gesamte Merckelpark sowie der weitere Verlauf des Weges am Neckar, wo die Wege eigentlich ausreichend breit sind, werden teilweise ebenfalls aggressiv befahren. Klingeln oder gar Bremsen gehört nicht zum

Repertoire der Helden in Leggings. Eine Idee wäre, an ausreichend breiten Stellen eine Radspur zu markieren, und gegebenenfalls mit Hinweisschildern zur gegenseitigen Rücksichtnahme aufzufordern. Wie der angesprochene Bereich mit überschaubaren Mitteln deutlich verbreitert werden soll, erschließt sich mir nicht. Daher finde ich die Umleitung absolut sinnvoll.“

Kitty Grey: „Mit etwas mehr Respekt und Klingeln ist das doch zu meistern. Letzten Mittwoch (1. August, Anmerkung der Redaktion) war gesperrt...wegen Mäharbeiten. Die Alternative finde ich mehr als unschön beziehungsweise gefährlicher als der Neckarweg.“

Bodo Scherer: „Aus Sicht der Berufspendler, die täglich mit dem Fahrrad zur Arbeit fahren, ist das absoluter Schwachsinn. Mann stelle sich mal vor, die Autofahrer auf der B 10 müssten morgens eine Schleife durch die Stadt fahren. Der

Neckarweg gehört ordentlich verbreitert und saniert. Die im Bild abgebildete Stelle (vor der Unterführung zum Bahnhof, Anmerkung der Redaktion) ist schon seit Jahren eine Zumutung. Viele „Kunden“ der Deutschen Bahn nutzen den Ausgang, um ihre Notdurft im Freien zu verrichten, Trinkgelage, Glasscherben, Müll und so weiter. In Zeiten von Dieselskandalen und Luftverschmutzung könnte man auf die Bedürfnisse derjenigen eingehen, die wirklich emissionsfrei zur Arbeit fahren. Und die werden zum Glück täglich mehr. Der Rad-schnellweg Plochingen-Stuttgart ist ein Schritt in die richtige Richtung, nur bis das in die Tat umgesetzt ist, wird noch viel Wasser den Neckar herunter fließen.“

Michael Zanker: „Arbeitszeugnis der Stadt Esslingen – in guter schwäbischer Manier wird gesperrt und gesperrt statt rechtzeitig saniert. Beispiele sind der Alicensteig, Pfeifferklinge, die Brücke am

Ordnungsamt, Fußweg Rüdern-Obertürkheim...“

Sabrina Jahn-Mauz: „Also als Autofahrer finde ich den Radweg am Neckar sinnvoller, da es auf der Straße nicht gerade ungefährlich ist für die Radfahrer bei dem Verkehrschaos.“

Martin Auerbach: „63 Prozent Oberleitungsbusse und damit mehr E-Busse sind ein guter Beschluss für den ÖPNV. Nun braucht es gute Lösungen für die anderen Verkehrsteilnehmer*innen – alles, was motorisierten Individualverkehr minimiert, zielt in die richtige Richtung – Sperrungen sind kein geeignetes Mittel, dieses Ziel zu erreichen.“

Markus Ortlieb: „Man muss sich wohl daran gewöhnen, dass in und um Esslingen alles gesperrt oder abgerissen wird, anstatt etwas zu sanieren. Man(n) hat wohl kein Geld dafür. Solange unser OB kei-

n wirklichen Konkurrenten hat, wird sich an der Verhaltensweise auch nichts ändern! Schade!!“

Philipp Munz: „Wenn der Kfz-Verkehr in Esslingen genauso behandelt werden würde wie der Radverkehr, würde es nicht um Brückenneubauten gehen, sondern ob die Fähre über den Neckar wirklich einen Motor braucht.“

Ben Berg: „Die Strecke am Neckar ist keine Strecke, sondern eine Frechheit. An jeder anderen Stelle gäbe es mords die Aufregung, warum Fahrradwege nicht instand gehalten und repariert werden. Hier wird nun ein Hype darum gemacht, als wäre sie das Beste und Unverzichtbarste der Welt. Ich mache schon lange einen Bogen um sie. Die Strecke durch die Stadt ist tausendmal besser und wenn man im Merckelpark auf den Radweg neben dem Parkhaus ausweicht, dann muss man auch nicht über die Pliensaubücke.“

AUFGESPIESST

Von Claudia Bitzer



Markt-Wirtschaft

Oops, he did it again? Hat Frank Jehle, Gastronom im Palmschen Bau und Sprecher der Zwiebelwirtschaft, den Gästen der Esslinger Freiluftkuchentage schon wieder einen vierrädrigen Werbeträger mit ortsfremdem Nummernschild vor die Nase gesetzt? Und das nach dem Zoff um den gelben Maserati aus Singen, den der Sportwagenfan im Vorjahr mitten auf dem Markt- platz hatte auffahren lassen?

In den vergangenen Tagen stand dort jedenfalls ein blauer Kastenwagen mit Düsseldorf Kennzeichen. Mit Schriftzug der Metro, dem Discounter für Gastronomie, Wiederverkäufer, Selbstständige und alle anderen, die an eine Eintrittskarte ins Warendorado herankommen. „Ein gesetzter Hingucker, der auch noch die Aussicht über das Fest versperrt“, ärgert sich ein EZ-Leser, der hinter der Aktion einmal mehr den PS-affinen „semmelblonden Zwiebelbest-Oberindianer“ vermutet. Starker Tobak ist für ihn auch ein blütenweißer Pavillon für E-Zigaretten neben dem Kastenwagen. Er wettet: „Das Zwiebelbest verkommt immer mehr zur Werbeveranstaltung.“

Aber mit all diesem Gemäkel tut man den Festwirten bitter unrecht. Jeder weiß, dass sie nicht zu den Klosterbrüdern und -schwestern gehören. (Die Gäste tun das im Übrigen auch nicht.) Und keiner käme auf den Gedanken, die Zwiebelbest GmbH als gemeinnützig zu deklarieren – außer den Protagonisten selbst, wenn der Umsatz nach zehn Tagen wieder einmal ach so bescheiden ausgefallen ist. Deshalb braucht es zur Gewinnmaximierung (in die Wertsprache übersetzt: zur Existenzsicherung) Sponsoren. Metro ist so einer. Offenbar auch ein großzügiger, wie Jehle frank und frei einräumt. Das Unternehmen mit Firmensitz in Düsseldorf hat immerhin eine lokale Dependence in Sirmau, deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wir an dieser Stelle herzlich grüßen. Und es ist auch beileibe nicht der einzige Gönner des Zwiebelbests. Auf der Bandenwerbung macht sich Radio 107.7 breit, Dinkelacker hat neben den Bierzelt-Garnituren Fächchen gehisst, die Weingärtner Esslingen zieren ein Zelt und Teinacher ist sicher auch irgendwo zu finden. Schade, dass offenbar kein Geldinstitut dabei ist, um auf der Mitte des Marktplatzes einen Bankautomaten aufzustellen. Was wirklich im Sinne der Gäste gewesen wäre.

Wer gestern Vormittag darauf gehofft hatte, dass das Metro-Auto wie seinerzeit der Maserati wegen heftigen Aufstoßens der Gäste aus dem Verkehr gezogen wurde, lag jedenfalls falsch. Dass es andersorts parken musste, war nur dem Bühnenaufbau fürs Trachtenfest geschuldet. Auch die Freunde der E-Zigaretten dürfen sich wieder auf dampfenden Nachschub freuen. Und Sponsor EnBW wird auch noch kommen, kündigt ein freudiger Jehle an.

So ist das halt in der freien Markt-Wirtschaft.

Wechseltrickbetrüger prellt Kassierer

Leinfelden-Echterdingen (red) – Ein Wechseltrickbetrüger hat sich am Mittwochmittag in einer Tankstelle in Echterdingen um 200 Euro bereichert. Der bislang unbekannte Täter verstrickte gegen 13.40 Uhr einen 24-jährigen Angestellten an der Kasse in ein Gespräch und bat ihn, Geldscheine zu wechseln. Nachdem der Unbekannte die Tankstelle verlassen hatte, bemerkte der Angestellte, dass Geld fehlt. Der Betrüger ist etwa 40 Jahre alt, 1,70 bis 1,75 Meter groß und korpulent. Er hat dunkle, kurze und nach hinten gegelte Haare, trug ein rotes Hemd und eine blaue Jacke. Der Mann unterhielt sich auf Englisch mit dem 24-Jährigen.

Der Polizeiposten Leinfelden-Echterdingen hat die Ermittlungen aufgenommen und bittet unter ☎ 0711/90377-0 um Hinweise auf dem Wechseltrickbetrüger.